

## Angela Laich – Kunst statt Kapitänspatent

Lothar Eberhardt über eine bemerkenswerte Bildhauerin

Angela Laich, Jahrgang 1963, gebürtige Stuttgarterin, hatte den Berufswunsch, Künstlerin oder Kapitän zu werden. Sie kam 1987 mit ihrem Lehrer Alfred Hrdlicka (der im Dezember 2009 in Wien verstarb) nach Berlin, der dem Ruf an die damalige Hochschule der Künste (HdK) gefolgt war. Das Atelier der Hrdlicka-Klasse war in der Kreuzberger Obentrautstraße 71. Angela Laich wohnt heute noch in der Straße.

Zur Vita: Ihr Kunststudium begann sie an der Freien Kunsthochschule Stuttgart, nach bestandener Aufnahmeprüfung an der Kunstakademie in Stuttgart wechselte sie nach dem zweisemestrigen Grundstudium in die Fachklasse für Bildhauerei zu Alfred Hrdlicka.

»Ich war 18 und noch sehr jung und wurde anfänglich ignoriert. Ich musste durch gute Arbeiten überzeugen«, beschreibt sie ihre ersten Erfahrungen. Ihren figürlichen Arbeiten in Stein folgte bei Herbert Heinzel an der Hochschulgießerei das Gie-

ßen von Kleinplastiken und der lebensgroßen Bronzefigur Laila.

In Berlin entstand ihr weiteres »figurales Werk«.



ANGELA LAICH.

Mit »Eurydike«, dem kopfüber hängenden Torso in Carrara-Marmor, bestand sie 1989 die Absolventen-Prüfung. Für ihre Meister-schüler-Arbeiten bei Rolf Szymanski (verstorben im Dezember 2013) wechselte sie vom Behauen des Steins – auch mangels aufwendiger Materialbeschaffung und geeignetem Atelier – zum erlernten Genre der Bronzeplastik.

Hrdlicka war nach Querelen an der HdK 1989 dem Ruf an die Wiener Akademie, seinem

Wohn- und Arbeitsort, gefolgt.

Sie blieb. Nicht zuletzt, da im Sommer 1989 ihre »soziale Plastik«, ihre Tochter, geboren wurde.

Weitere Skulpturen in Stein wie der »Sebastian«, die Skulptur »Joseph Süß Oppenheimer«, begleitet von graphischen Arbeiten für Buchillustration zu diesem Justizmord und einem Filmportrait zu ihrer Arbeit folgten.

Nicht von der Kunst alleine leben könnend, arbeitete sie sieben Jahre mit Schülern der Hector-Peterson-Oberschule als außerschulische Fachkraft in Schülerprojekten. Bleibendes entstand, wie die Gedenktafel für die verschollenen

jüdischen Lehrer, Skulpturen im Schulhof im Rahmen der Begrünung und im Foyer zur Aula das Keramikrelief des babylonischen Löwen, dem Ishtar-Tor entlehnt.

Ihr bildhauerisches Können brachte sie weitere sieben Jahre als künstlerische Leitung im Modellpark Berlin-Brandenburg ein, wo sie unter anderem Reliefs und Giebelfiguren von historischen Gebäuden nachbildete, den Hauptmann von Köpenick formte, sowie die Quadriga des Brandenburger Tors. Alles im Maßstab 1:25.

Um ihre alte Passion, die hohe See, mit ihrer Berufung als Künstlerin zu verbinden, arbeitete sie in den letzten Sommern als Bord-Künstlerin auf Kreuzfahrtschiffen. Erfolgreich. Sie nutzte, wie früher auf den Expeditionsschiffen üblich, ihre verbleibende Zeit zum Zeichnen.

Neugierig geworden? Einige ihrer großplastischen Werke sind als ständige Leihgabe ausgestellt bei Kollegen im Märkischen Künstlerhof Brieselang. Unter [www.angelalaich.de](http://www.angelalaich.de) gibt es weitere Informationen.

Foto: kappa